

SYNODE AKTUELL

DEZEMBER 2013

„Die Synode hat Fahrt aufgenommen“

Erste Vollversammlung der Synode endet mit Gottesdienst



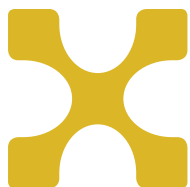
Der Startschuss ist gefallen, die erste Vollversammlung ist beendet, die Synode läuft: Mit einem Gottesdienst am Abend des 14. Dezember ist die erste Vollversammlung der Trierer Bischofssynode nach anderthalb Tagen zu Ende gegangen. Am Tag zuvor hatte Bischof Dr. Stephan Ackermann die Synode im Bistum Trier offiziell konstituiert. Sie soll sich über zwei Jahre bis 2015 erstrecken.

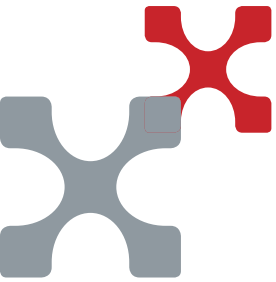
Die erste Vollversammlung der Trierer Synode diente vor allem dem Kennenlernen und „Ankommen“ der Synodalen in der Synode. Die Versammlung stand im Zeichen der Beschäftigung mit den „Zeichen der Zeit“ sowohl in Kirche und Welt sowie der Deutung dieser Zeichen im Licht des Glaubens. Als „Megatrends“ und zentrale Stichworte wurden dabei unter anderem Ökonomisierung, Individualisierung und Pluralisierung, gewandelte Geschlechterrollen, Religiosität oder auch Medien und Kommunikationsgesellschaft identifiziert.

Zeichen der Zeit

Die Vollversammlung hat auf Vorschlag der Vorbereitungskommission der Synode beschlossen, die ursprünglich vorgesehene Einrichtung von Sachkommissionen auf die zweite Vollversammlung (30. April bis 3. Mai 2014 in Trier) zu verschieben. Zuvor wird es eine intensive Befassung mit den Zeichen der Zeit geben. Am 1. Februar und 8. März kommen Arbeitsgruppen zusammen, um zu diskutieren, welche Auswirkungen die gesellschaftlichen Entwicklungen auf die zukünftigen Aufgaben des Bistums haben werden.

Intensive Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Entwicklungen





Synode ist arbeitsfähig

Mit der Wahl von vier Moderatoren durch die erste Vollversammlung sind auch das Präsidium und der geschäftsführende Ausschuss als zentrale Arbeitsgremien der Synode konstituiert. Als Moderatoren gewählt wurden **Anja Peters**, Diözesanvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Trier, **Schwester Edith-Maria Magar** von der Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen von Waldbreitbach, **Manfred Thesing**, Vorsitzender des Katholikenrats im Bistum Trier und **Wolfgang Drehmann**, Leiter der Lebensberatungsstelle des Bistums in Trier. Mit der Konstituierung dieser Gremien ist die Synode arbeitsfähig im Sinne des Kirchenrechts.



Die Moderatoren: Wolfgang Drehmann, Anja Peters, Manfred Thesing und Schwester Edith-Maria Magar

Neben den vier gewählten Moderatorinnen und Moderatoren gehören dem geschäftsführenden Ausschuss unter der Leitung des Bischofs an: Generalvikar Dr. Georg Bätzing, einer der Weihbischöfe, Dir. Dr. Gundo Lames (*Strategiebereich Ziele und Entwicklung*), Dir. Dr. André Uzulis (*Strategiebereich Kommunikation und Medien*) und Dir. Dr. Michael Kneib (*Zentralbereich Pastoral und Gesellschaft*). Die Synodensekretärin Elisabeth Beiling und Synodensekretär Christian Heckmann beraten das Gremium. Pater Franz Meures SJ unterstützt die Synode als geistlicher Begleiter.



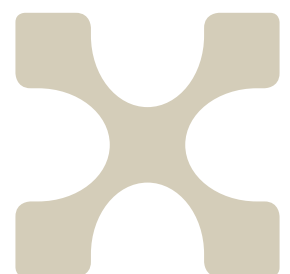
Der Bischof im Gespräch mit Synodalen

Die Synodalen

Von den insgesamt 279 Synodalen um Bischof Ackermann sind 109 Frauen und 170 Männer. Insgesamt sind es 109 Priester, sieben Diakone und 163 Laien. Der Vallengardener Kirchengeschichtler Prof. Dr. Joachim Schmiedl habe ihn darauf hingewiesen, dass die Trierer Synode die erste Synode in der Geschichte sei mit „*einem derart hohen Frauenanteil*“, sagte Bischof Ackermann.

Respekt vor der Synode

Der Bischof unterstrich bei seiner Eröffnungsansprache die Bedeutung der Synode als eigene Größe. Auch wenn er die Synode einberufen habe, so sei sie „*nicht mein Organ*“. Er sei vielmehr überzeugt, dass die Synode in den kommenden beiden Jahren ein „*eigenes Subjekt in unserem Bistum*“ sein werde. „*Das werden wir alle zu respektieren haben: der Bischof, seine Behörde, die diözesanen Gremien, die verschiedenen Arbeitsbereiche und schließlich die Synode selbst, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden will.*“ Wichtig sei, sich in eine gemeinsame Suchbewegung hinein zu begeben, auf die Zeichen der Zeit zu schauen und dabei offen zu sein für den Geist Gottes. In diesem Sinne sei die Synode auch als geistlicher Prozess zu verstehen und könne nur gelingen, wenn sie als solcher angelegt werde. Die Synode solle nicht nur eine Ansammlung von Individuen sein, die ihre jeweiligen Partikularinteressen vertreten, sondern eine „*wirkliche Versammlung, ein Subjekt, das gemeinsam Verantwortung für das Bistum Trier trägt*“.



Bischof Stephan im Wortlaut

Zitat aus der Eröffnungsansprache:



„Ich stehe also vor Ihnen mit einem großen Zutrauen, das mir sagt: Wenn wir durch das Hören auf Gottes Wort, durch das bereitwillige Hören aufeinander, durch das Hören auf die „Zeichen der Zeit“ und aus dem persönlichen sowie dem gemeinsamen Gebet heraus beraten, dann wird uns der Herr die richtigen Wege zeigen. Er wird uns auf unserem Weg nicht allein lassen. Er wird uns erst recht nicht böswillig in die Irre oder in die Sackgasse führen. Er wird uns helfen. Er wird wirken in uns. Denn wir sind es, die der Herr in dieser Zeit als Volk Gottes im Bistum Trier auf den Weg geschickt hat. Pathetisch gesagt: Wir schreiben Geschichte für unser Bistum - so oder so ... Das müssen wir ernst nehmen. Darin liegt unsere Würde, aber auch unsere Verantwortung.“

„Wir schreiben Geschichte für unser Bistum – so oder so ... Darin liegt unsere Würde, aber auch unsere Verantwortung.“

Zitat aus der Predigt:

„Als katholische Christen in dieser Zeit sind wir Johannes und seinen Jüngern verwandt: Auch wir wünschen uns, dass Gott seine Gegenwart und Macht zeigt, dass er den Spöttern den Mund stopft, den Suchenden entgegenkommt, die Zweifelnden überzeugt, den Verzagten wieder Mut gibt; der Kirche, da wo ihr die Versteppung des Glaubens droht, neue Lebendigkeit und Blüte schenkt. Wie schön wäre es, wenn die Lahmen – auch in der Kirche - ans Laufen kämen und mehr Grund wäre zum Jubeln, anstatt, dass uns die Zunge bleischwer im Mund liegt, weil wir nicht recht zu antworten wissen.

Gott aber bleibt seinem Weg, den er in Jesus Christus unwiderruflich begonnen hat, treu. Denn er kennt uns besser als wir selber uns kennen. Er weiß, dass wir Men-

schen letztlich und dauerhaft nur durch die Zustimmung unseres Herzens gewonnen werden können, nicht durch Spektakel und Gewalt. Denn diese bewirken Furcht, bestenfalls Respekt, aber keinen Glauben und kein Vertrauen. Damals wie heute gilt: Gott fegt nicht erst die alte Welt hinweg, um die neue Schöpfung zu begründen. Nein, mitten in der Geschichte bricht das Reich Gottes an: wie das Senfkorn und der Sauerteig, die sich allmählich, aber wirksam durchsetzen. Es gilt, die Zeichen dieses Reiches in der Welt zu entdecken.

[...]

Der Ereignisse unserer Zeit werden zu Zeichen, wenn sie im Licht des Glaubens angeschaut werden. Damit ist nicht gesagt, dass alle Ereignisse und Vorgänge, in denen sich Zeichen der Zeit für die Kirche verbergen, vom ersten Augenblick an wohltuend und bestärkend sind. Auch schwierige und schmerzliche Vorgänge können Zeichen der Zeit enthalten. Jeder Aufbruch kostet nämlich Energie. Jeder Aufbruch heißt, Altvertrautes zurückzulassen. Das ist schon rein menschlich so. Warum sollte es nicht auch im Zusammenhang des Reiches Gottes und seiner Kirche so sein? Und nicht selten sind auch Wachstumsprozesse mit Schmerzen verbunden, angefangen von den ersten Zähnen ... Warum sollte das in der Kirche anders sein?“

